

obgenannte Trieb frey herbracht. Wann Berlichingen die Burg ist vor  
hundert Jahren ganz ausgebauet gewesen, ehe das Kloster Schönthal  
gestift worden ist, vnd der Heirath zwischen der von Berlichingen vnd  
dem von Bemberg geschehen, ist uns derselbig trieb allweg also gebracht,  
als lang als Berlichingen der Stamm gewesen ist als in ritterlichem  
Stand u. s. w." \*)

Wir sehen aus diesem im Auszug gegebenen Aktenstück, daß die  
Schönthaler Chronisten doch nicht so gerade in's Blaue hineingeschrieben,  
wenn sie von einer Mutter des Stifters Wolfram von Bebenburg  
sprechen, dessen Mutter Eine von Berlichingen gewesen sein soll. Wir  
können also doch unsre Ansicht mit einem Aktenstück des XV. Jahrhun-  
derts einiger Maßen begründen, wenn wir auch nicht gerade Familien-  
traditionen ebenso wie Urkunden einen historischen Werth beilegen. Wo  
sind aber die Beweise für eine von Aschhausen, welche die Ahnfrau der  
Bemberger gewesen seyn soll? Wäre sie nur deswegen Keine von Ber-  
lichingen gewesen, weil sie geringeren Standes war, als der von Be-  
benburg? Wir bemerken wieder im Sinn der edlen Jägerpraxis, daß  
auch hohe Herren mit fettem Hasenfleisch vorlieb nehmen, wenn  
sie kein Hochwildpret erjagen können, und berufen uns auf das von  
unsrem trefflichen Umland (in Volkslieder S. 481) vollständig edirte  
Jägerlied Herzog Ulrichs, wo es am Schluß heißt:

Mag mir nit gebirn ein hochgewild schon,  
so laß ich mich beniegen  
an Hasenfleisch, nit mer ich heisch,  
das mag mich nit betriegen.

## Zur Geschichte der Freiherren von Eyb.

(S. Zeitschrift des Vereins V. Heft, S. 1. u. fol., sowie Würt-  
temb. Volksbibliothek II. H., S. 67 u. fol.)

Die Wiege des uralten Geschlechts der edlen Herren von Eyb  
bleibt unbestritten das bei Ansbach liegende kleine Pfarrdorf Eyb (Eb,

\*) Aus einem im Archive zu Jagsthausen liegenden handschriftlichen Sammel-  
band: Vidimirte und unvidimirte Originalien und Copien von  
Verträgen, Rezessen, Kauf-, Lehenbriefen, Theilungen u. s. w.  
Weitere Mittheilungen aus dem Aktenstück selbst werden wir seiner Zeit in einer  
„Lebensskizze des ritterlichen Conrads von Berlichingen“ geben.



Zwe), wo schon im Jahr 1043 Einer von Eyb eine Kapelle gestiftet haben soll. Von den ersten Gliedern der Familie müssen sich schon frühe einzelne in die Stadt Nürnberg begeben haben, wo sie bereits i. J. 1140, also weit eher, als Edle von Eyb zu Eyb urkundlich genannt werden, unter den dortigen Geschlechtern (Patriziern) erscheinen.

Pilgram (Peregrinus) von Eyb war, wie a. a. O. bereits bemerkt worden, einer der 12 Nürnberger Geschlechter, welche i. J. 1177 beim Turnier mit aller Nothdurft förderlich sein mußten, und von da dem Kaiser Heinrich VI. das Geleit aus der Stadt gaben. Seine Söhne Georg und Kilian kommen i. J. 1200 in Ansbacher Urkunden vor. Der erstere nennt sich Georg der Aeltere, Ritter zu Eyb, der andere Kilian Pilgram zu Nürnberg. Ein Sohn Georgs des Aelteren desselben Namens ist der erste, der den Beinamen „Pfaue“ führt. Er war burggräflicher Rath und wird zum ersten Mal i. J. 1235 genannt, da er einen Vertrag unterzeichnet. In einer Dnoldsbacher Urkunde v. J. 1266 wird er ausdrücklich ein Sohn Georgs genannt. J. J. 1289 wird er als Zeuge aufgeführt in einem Kaufbrief des Ritters Albrecht von Bestenberg, und dann noch einmal in einer andern Urkunde v. J. 1293 mit der Bezeichnung dictus Pavo de Iwe, miles. Seine Söhne waren Hans Wolfram und Ludwig von Eyb. Der erstere hat einen Sohn Dietmar, der i. J. 1317 ein Würzburger Lehen von ihm übernahm; noch i. J. 1319 wird er genannt. Der andere, Wolfram, hat noch i. J. 1343 ein Besitzthum in Eybe. Ludwig von Eyb, „genannt Pfaue“, wird im Jahr 1296 in einer Urkunde des Burggrafen Conrad III. von Nürnberg als Zeuge aufgeführt. Noch wird er i. J. 1307 und dann i. J. 1317 in einem Nekrolog von St. Gumbert genannt. Er ist der Stammherr des noch jetzt blühenden Geschlechts der Freiherren v. Eyb.

Während die Nachkommen Georgs des Aelteren unter der Bezeichnung Pfauen von Eyb den Stamm fortpflanzten, und wohl die Stammburg zu Eyb (Zwe) inne hatten, blühte seines Bruders Kilian Pilgrams Nachkommenschaft zu Nürnberg in zahlreichen Gliedern fort. Kilian erscheint als Vertrauter des Burggrafen von Nürnberg v. J. 1198, und i. J. 1213 als Senator zu Nürnberg. Sein Sohn Wolfgang Pilgram war Senator und Septemvir zu Nürnberg; er † i. J. 1240 und liegt zu St. Sebald begraben. Er hinterließ 2 Söhne, Heinrich und Conrad. Von diesen war Conrad burggräflicher Rath zu Nürnberg; er erscheint i. J. 1270 und lebte noch um 1340. Heinrich Pilgram, sein Bruder, war Senator zu Nürnberg v. J. 1291—1307, wenn dieß nicht ein Sohn von ihm seyn sollte, der um diese Zeit aufgeführt wird.



Conrad Pilgram hatte einen Sohn gleichen Namens, der wohl i. J. 1337 einen Jahrestag zu St. Sebald stiftete und v. J. 1340—1345 gleichfalls Senator zu Nürnberg gewesen; er † i. J. 1367 und liegt zu St. Sebald begraben\*). Er zeugte 2 Söhne, Hans Pilgram und Friedrich, und 2 Töchter, Gertrud und Gerhaus. Der ältere Sohn, Hans Pilgram, war v. J. 1345—1358 Senator zu Nürnberg; nach dieser Zeit zog er nach Rothenberg (Bergveste bei Ansbach). Sein Sohn gleichen Namens wurde Burgvogt auf Rothenberg. Derselbe war zweimal vermählt, 1. mit Elisabetha Ebner und 2. mit Gerhaus Holzschuher, Töchtern aus den edelsten Geschlechtern zu Nürnberg. Er zeugte nur einen Sohn, Luz, und eine Tochter, Anna. Luz war wohl wie sein Vater Burgvogt auf Rothenberg und wird noch i. J. 1392 als Dienstmann Herzog Johanns von Baiern aufgeführt. Seine Schwester vermählte sich mit Wolf von Seckendorf und † im Jahr 1371.

Von den Nachkommen Conrad Pilgrams haben wir den Sohn Friedrich, sowie die beiden Töchter Gerhaus und Gertraud zu erwähnen. Gertraud war mit Heinrich von Holzschuher vermählt, und † i. J. 1368, Gertraud † als Wittwe des Bertold Holzschuher i. J. 1363. Ihr Bruder Friedrich lebte noch i. J. 1381, und zog mit seiner Gattin Anna von Seckendorf, sowie seinen Kindern, aus der Stadt. Aber er war nicht der Letzte der Familie, der in der Stadt wohnte, denn noch i. J. 1442 war ein Hans von Eyb, wohl sein Sohn, zu Nürnberg bürgerlich; ja noch i. J. 1500 wohnt daselbst ein Bartholomäus von Eyb und i. J. 1511 ein Ludwig von Eyb. Wie wir letztere in die Genealogie der Pilgrame von Eyb zu Nürnberg einzureichen haben, wissen wir nicht, ebensowenig wissen wir es von Endres Pilgram, der i. J. 1411 in der St. Josephs-Kapelle begraben worden, und von Amia von Eyb, die um's Jahr 1378 mit dem Edelherrn Andreas von Hohenlohe-Braunek vermählt war. Zum Schlusse fügen wir noch eine interessante Notize bei

aus **Johann Müller's** handschriftlichen Nürnberger Annalen über das **Erbegräbniß der Pilgrame von Eyb** zu Nürnberg.

Er berichtet: „daß im ehemaligen Barfüßerkloster in St. Josephs-Kapelle im Kreuzgang, so von den Pilgramen gestiftet worden, dieselben begraben liegen, und seien nicht allein in dem vorhandenen

\*) Während die Pilgrame von Eyb zu Nürnberg Aemter bekleideten, scheinen sie doch noch am Stammgut zu Eybe theilhaftig gewesen zu seyn, denn ein Conrad von Eyb, wohl eben dieser Pilgram, hat noch i. J. 1325 ein eigen Holz zu Eybe.



Barfüßer-Todtenkalender, welcher nach langer Zeit erst wieder aus dem Barfüßerkloster zu Bamberg zur Hand gebracht worden, solche eingetragten, und am Rande die rothen Muscheln gemallet, sondern es sei auch solch Wappen am Gewölbe gedachter Kapelle, eben, wie es noch heutigen Tags die von Eyb führen, zu sehen. Auf dem Helm haben sie geführt 2 weiße Flügel und auf jedem eine rothe Muschel, daraus abzunehmen, daß diese Pilgrame eines Herkommens seyen mit denen von Eyb, welche vielleicht mittler Zeit, nachdem sie hinausgegangen, den Namen Pilgrame verlassen, und sich von ihren Gütern geschrieben."

Mit dieser Notiz stimmt ziemlich überein, was M. W. Gurkfelder (von Wittenberg geboren, i. J. 1579 ordinirt — zuerst in Heilsbronn collega tertius, dann Conrector am Gymn. illustre daselbst, zuletzt in Onoldsbach Consistorial-Secretair) in seiner handschriftlichen Chronik der Herren von Eyb, F. 1., berichtet.

Noch bemerken wir, daß in einem Fenster der Nürnberger Frauen-Kapelle das v. Eyb'sche Wappen, wie es jetzt ist, abgebildet zu sehen ist.

## Die Waldenburger Fastnacht a. 1570 \*).

Anno 1570. den 7. Febr. ist zu Waldenburg übel hergegangen; hat sich ein leidiger Fall begeben, da hat der leidige Satan aus Gottes Verhengnuß eine schröckliche Tragödien und Spectacul angerichtet, und als ein arger Schadenfroh sein Muthlein nach Lust gefühlt: darum soll man ihn nit über die Thür malen, noch zu Gast laden, dann er kommt wol von ihm selbst, oder wo er gleich selbst nit hinkommt, da schickt er seine Botten hin.

Damals waren zu Waldenburg in der Fastnacht, neben den Graven und neben denen von Adel beyeinander neun Grävinnen, deren etliche vermumten sich mit einem englischen schönen Habit, gingen daher in gar weiser Kleidung mit weißen papirnen Flügeln, wie man die Engel pflegt zu malen, und trugen auf ihren Häubtern weiße papirne Kronen, darinnen kleine Warlichtlein brennten und leuchteten: dagegen vermumten sich die Herren und der Adel mit einem scheuslichen Habit,

\*) Entnommen aus einer von dem Waldenburg'schen Hofprediger Apin gehaltenen Paränesis, die noch in Handschrift vorhanden. Zuerst abgedruckt in J. J. Herwigs Entwurf einer genealog. Geschichte des Hauses Hohenlohe (S. 100—104), die bereits selten geworden.